Vermischtes.

Thee-Production in China. Crawford, ehemals Gouverneur von Singapore, hat in Leeds eine Vorlesung über China gehalten, aus der wir das Nachfolgende über die Thee-Production mittheilen: Die Beschaffenheit des Bodens, das Klima, eine Erfahrung von 200 Jahren, geben China ein Monopol in Erzeugung des Thee's. In England wurde der Thee zum ersten Male eingeführt um das Jahr 1650, und der Gebrauch desselben nahm so schnell zu, dass er bereits am Anfang des 18. Jahrhunderts eine halbe Million Pfund jährlich betrug. Am Anfang dieses Jahrhunderts consumirte dieses Land bereits 20 Millionen Pfund jährlich, im Jahre 1833 stieg der Verbrauch auf 30 Millionen, und seit der Einführung des Freihandels bis heute ist er auf 65 Millionen gestiegen. Der Verkaufspreis (im Grossen) beträgt über 5 Millionen Pfund. Im 17. Jahrhundert wurde nach „Disraeli's Curiosities of literature" das Pfund Thee mit 60 Schillingen verkauft, jetzt kostet es 3—4 Schillinge, und der wöchentliche Verbrauch von London allein ist über 800,000 Pfund. Als der Thee besteuert war, trug er dem Staate circa 6 Millionen Pfund St. jährlich oder das Dreifache von den ganzen Staats-Einkünften ein. Die Production von Thee in China muss ungeheuer sein, wenn man bedenkt, dass es nicht nur seine eigene Bevölkerung von 360 Millionen, sondern die ganze übrige Welt mit Ausnahme von Japan und Tongkin damit versieht. Die Ausfuhr des Thee's zu Wasser und zu Lande beträgt nicht weniger denn 100 Millionen Pfund. Übrigens scheint die Theeproduction in China gar keine Grenzen zu haben, denn obgleich der Verbrauch, wie man eben gesehen, in so unglaublichen Proportionen zugenommen, obgleich China selbst den seinigen in einem Jahrhundert mehr als verdoppelt, obgleich der Englands im Laufe dieses Jahrhunderts sich mehr als verdreifacht, obgleich seit den letzten 75 Jahren Amerika mit einem Consum von 20 Millionen Pfund hinzugekommen, ist der Preis des Thee's dennoch nicht gestiegen.

Über die Schärfe des Ranunculus sceleratus. Nach den Untersuchungen des Hrn. Professor O. L. Erdmann (Journal für prakt. Chemie LXXV. 209 und Buchner's neues Repert. für Pharmacie VIII Heft 2) ist die Ursache der Schärfe des Ranunculus sceleratus ein flüchtiges Öl Es wurde der frisch ausgepresste scharfe Saft der Destillation unterworfen, durch welche ein scharf schmeckendes, widrig riechendes, völlig klares Destillat gewonnen wurde. Durch Behandlung mit Äther wurde das flüchtige Öl aus dem wässrigen Destillat abgeschieden: es ist goldgelb, schwerer als Wasser, hat einen scharfen, die Augen heftig reizenden Geruch; auf die Haut gebracht, zieht es Blasen, der Schmerz, den es auf der Haut erzeugt, gleicht ganz dem bei einer leichten Verbrennung entstehenden, so wie auch die nachfolgenden Blasen, welche nur langsam heilen, mit den Brandblasen übereinstimmen. — Das Öl verwandelt sich leicht in Anemonin und Anemonsäure, welche beide geschmacklos sind; letztere ist wirkungslos, während das Anemonin zwar nur sehr wenig Schärfe besitzt, aber narkotisch wirkt. Beim Trocknen, wodurch Ran. sceleratus seine Schärfe einbüsst, verflüchtigt sich das Öl nicht, sondern jene Eigenschaft verliert derselbe durch die angegebene Umwandlung des beschriebenen Öles.

Heilmittel gegen Steinbeschwerden. Die Filamente von Zea Mays werden auf Madeira in Form eines Aufgusses als untrügliches Heilmittel gegen Steinbeschwerden gebraucht.

Mittel gegen Insekten in Herbarien. Ein Mittel gegen den Angriff von Insekten in Herbarien dürfte nach Apotheker Grüner darin bestehen, dass Gutta percha mit so viel Photogen übergossen werde, als zu deren Erweichung sich nöthig zeigt, welche Masse sodann in Zeltchen geformt und an der Luft erhärtet, in den Sammlungen zu vertheilen wäre.

Surrogat für Gutta percha. Aus Achras dissecta Forst. wird im franz. Guyana eine Substanz unter dem Namen Seve du balata gewonnen, welche Serres so zuzurichten lernte, dass sie alle wesentlichen und nutzlichen Eigenschaften der Gutta percha zu haben scheint, ja dieselbe mehrfach übertrifft.

Haltbarkeit ungarischer Weine. Wie aus einem aus San Francisco eingelangten, mit dem Consulatssiegel versehenen Zeugniss zu entnehmen, haben nach angestellter Prufung und Untersuchung die von Ungarn über Bremen und New-York via Cap Horn nach San Francisco eingeführten ungarischen Weine, beiläufig 1000 Gallonen und aus 9 verschiedenen Sorten bestehend, die lange Seereise von nahe an 22,000 engl. Meilen, so wie die zweimalige Passage des Aequators vollkommen ertragen, und ist der in Fässern versendete Wein durchaus rein und gut abgeliefert worden. — (Bot. Zeitschr.)

Neue Bücher.

Illustrations of the Nueva Quinologia of Pavon, with coloured Plates, by W. Fitch, F. L. S., and Observations on the Barks described. By John Eliot Howard, F. L. S. etc. London, L. Reeve. 1859. Folio. Part I.

Wir machten schon vor einigen Wochen (Bpl. VII. p. 84) darauf aufmerksam, dass Herr Howard damit beschäftigt sei, ein Prachtwerk über die Chinabäume herauszugeben. Dasselbe wird aus etwa 12 Lieferungen bestehen, von denen die erste uns bereits vorliegt (Preis jeder Lieferung 12 Shilling engl.). Der Zweck des Werkes ist, die Cinchona-Arten zu erläutern, welche sich in der Nueva Quinologia des berühmten spanischen Botanikers Pavon finden. Das Pavonsche Manuscript ward bekanntlich nicht veröffentlicht, und gelangte, nebst einer

Sammlung von 40 Exemplaren, auf welche sich Pavon's Beschreibungen beziehen, in den Besitz des Herrn Howard. Gewiss hätte es in keine bessern Hände fallen können, denn der gelehrte Verfasser hat weder Mühe noch Kosten gespart, jenen schätzbaren Nachlass in das vortheilhafteste Licht zu stellen. Nicht allein ist die Ausstattung des Werkes so schön wie sie nur sein kann und sind alle Original-Quellen fleissig benutzt, die reiche Sammlungen boten, sondern hat sogar Herr Howard den berühmten Fitch eigens nach Madrid gesendet, um im dortigen königlichen Museum Pavon's Original-Exemplare zu zeichnen. So wie Martius im Reiche der Palmen als erste Autorität gilt, so ist auch schon Herrn Howard seit längern Jahren auf dem Gebiete der Chinarinden die erste Stelle zuerkannt worden, und vorliegende Schrift wird von Allen freudig empfangen werden, welche des Verfassers werthvolle Arbeiten in dem Londoner Pharmaceutischen Journal haben schätzen gelernt. Sie ist dem Besten was wir über den Gegenstand aus der Feder eines Schleiden, Karsten, Weddell, Klotzsch, Berg u. A. besitzen, ebenbürtig an die Seite zu stellen. Mit vollkommener Kenntniss der Literatur und unterstützt von allen lebenden Chinologen ersten Ranges hat Herr Howard seine Arbeit begonnen und man kann sagen zur Zufriedenheit aller Einsichtsvollen beendigt.

Die drei (colorirten) Tafeln, welche der ersten Lieferung beigegeben sind, enthalten Cinchona Chaharguera Pav. var. α et β, C. coccinea Pav. und C. Palalba. Die Cinchona Chaharguera (eine Form der C. Condaminea H. B.) soll einer Tradition zufolge die Chinarinde geliefert haben, welche Don Francisco Lopez Canizares im Jahre 1638 an den Vicekönig von Peru, den Grafen v. Chinchon, sendete. Sie dürfte daher als die Quina primitiva zu betrachten sein. Die Indianer scheinen mit den schätzbaren Eigenschaften derselben bekannt gewesen zu sein, und Pavon sagt in der Vorrede zu seiner Quinologia, dass ums Jahr 1636 einer der Eingeborenen für einen Spanischen Corregidor eine Tinctur bereitete, deren Gebrauch das Fieber vertrieb. Der dadurch Geheilte sendete die neue Medicin an den Grafen Chinchon, und da dieser Umstand Veranlassung zu dem Namen der Gattung gab, so dringt Pavon gewiss nicht mit Unrecht darauf, dass der Name Cinchona in Chinchona umgewandelt werde. Howard scheint sich auf Pavons Seite zu stellen, doch meint er, der Gebrauch habe die unrichtige Schreibweise geheiligt, und er habe sich desshalb veranlasst gesehen, ihr treu zu bleiben. Er hat sich jedoch, nachdem er diesen Ausspruch niedergeschrieben, eines Bessern besonnen, denn wir lesen fast überall im Texte Chinchona anstatt Cinchona, und finden das auch vollkommen gerechtfertigt. Die Schreibweise von Plumeria ist auch neuerdings in Plumieria umgewandelt, und hier ist ebenfalls nur ein Buchstabe zwischengeschoben. Daher in Zukunft Chinchona und Chinchonaceen.

Walpers Annales Botanices systematicae. Auctore Dr. Caroto Muller, Berol. Tom. V. Fasc. I. et II. Lipsiae. 1858—59.

Die ersten beiden Lieferungen des fünften Bandes gehen von den Passifloreen bis zu den Compositeen, und geben wieder einen Beweis von dem Fleisse des unermudeten Verfassers, der uns hier das mit unsäglicher Mühe gewonnene Resultat seiner systematischen Buchführung liefert. Freilich vermissen wir manche in den Jahren 1851—55 beschriebene Pflanze, doch ist es jedenfalls ein Beweis für die Schwierigkeit des Unternehmens, wenn es einem strebsamen Gelehrten in einer Stadt wie Berlin nicht gelingt, mit einem grossen Aufwande von Zeit, Geld und Fleiss das sich selbst gesteckte Ziel vollkommen zu erreichen. Spenden wir daher Dr. Müller das Lob, das ihm gebührt, und suche ein jeder nach seinen Kräften ihn in seinem schwierigen Unternehmen zu unterstützen.

Genera, Species et Synonyma Candolleana alphabetico ordine disposita seu Index Generalis et Specialis ad A. P. De Candolle et Alph. De Candolle Prodromum systematis naturalis regni vegetabilis. Pars III. Auctore H. W. Buek, M. D. Hamburgi, sumptibus Perthes-Besser et Mauke 1858. 8vo. 508 p.

Dr. Buek hat durch seinen Index der in De Candolles Prodromus enthaltenen Gattungen und Arten sich alle Systematiker zum Danke verpflichtet. Der Prodromus selbst gibt uns nur ein Verzeichniss der Gattungen und aus-

nahmsweise von den grösseren Gattungen ein Inhaltsverzeichniss der Species. Ein allgemeines Register aber, das zum praktischen Gebrauche des Prodromus so nothwendig wird, fehlte, bis Dr. Buek sich mit deutschem Fleisse daran machte ein solches anzufertigen, von dem er uns jetzt den dritten Band liefert, worin wir alle in dem 8., 9., 10., 11., 12., 13. und der zweiten Hälfte des siebenten Bandes des Prodromus erwähnten Pflanzennamen in alphabetischer Reihefolge antreffen. Das Buch ist höchst gewissenhaft gearbeitet, correct gedruckt, und allen Systematikern ebenso unentbehrlich als das grosse Werk, dessen Gebrauch es so wesentlich erleichtert.

Alexander von Humboldt. Ein biographisches Denkmal von Hermann Klenke. Supplement zur Deutschen Volksbibliothek. Leipzig 1859. Otto Spamer.

Es ist wohl nie ein Mensch dahin geschieden, dessen Tod auf dem ganzen Erdenrunde eine so tiefe und wahre Trauer hervorbrachte, als der unseres unvergesslichen Humboldt. Selbst Monarchen, in deren Reiche die Sonne nie untergeht, dürfen, wenn sie vom Leben abgerufen werden, nie hoffen so von der ganzen Menschheit beweint zu werden, als der verstorbene einfache und doch so grosse deutsche Mann. In den entlegensten Winkeln der Erde, wohin Europa's Gesittung kaum gedrungen, war sein hehrer Name Gegenstand der Verehrung und Vergötterung. Ein Empfehlungsbrief aus seiner Feder hatte bedeutenderes Gewicht und grössere Tragweite, wie ähnliche Dokumente, von allerhöchster Hand ausgefertigt. Dass ein solcher Mann ein Deutscher war, muss für uns stets eine Quelle der reinsten Befriedigung bleiben, und wiegt das beschämende Gefühl, das sich uns bei der Betrachtung der Verhältnisse des Gesammtvaterlandes bemächtigt, tausendmal auf. Dr. Klenke hat es versucht, uns in volksthümlicher Weise den grössten Mann unseres Jahrhunderts zu schildern, und sein Versuch ist jedenfalls ein glücklicher zu nennen. Wir haben viel über Humboldt gelesen, standen mit ihm in freundschaftlicher Beziehung und häufigem Briefwechsel, aber dennoch fanden wir in Dr. Klenke's anziehender Schrift so viel Neues und uns gänzlich Unbekanntes, dass wir sie mit gespanntem Interesse lasen, und sie allen dringend empfehlen, welche sich ein lebendiges Bild von Humboldt verschaffen wollen. Was ihr noch ganz besonderen Werth verleiht, ist der Umstand, dass sie nicht etwa nach Humboldt's Tode rasch zusammengetragen wurde (wie so viele, welche jetzt auftauchen werden), sondern dass sie noch bei Humboldt's Lebzeiten grösstentheils beendigt ward, und Humboldt selbst an den geehrten Verfasser darüber schreiben konnte: „Ich bewundere die Sorgfalt und Treue, womit sie das zerstreute Material meines Lebens geordnet und dargestellt haben.“

Die Bonplandia verlor an Humboldt einen ihrer werthvollsten Mitarbeiter. Ihm verdanken wir manche höchst werthvolle Mittheilung, manchen Wink, manche Aufmunterung, und sein Name, wie der seines Reisegefährten Bonpland wird stets eine der schönsten Zierden und eine für sie hochwichtige Empfehlung sein.

Correspondenz.

[Alle in dieser Rubrik erscheinen sollenden Mittheilungen müssen mit Namensunterschrift der Einsender versehen sein, da sie nur unter dieser Bedingung unbedingte Aufnahme finden werden. Red. d. Bonpl.]

Über Bier und Hopfen.

Dem Redacteur der Bonplandia.

Oberramstadt bei Darmstadt, 6. Juli 1859.

In der Bonplandia laufenden Jahres p. 112 ist als des ältesten geschichtlichen Nachweises des Bieres des Tacitus gedacht. Es scheint aber, dass die Ägypter vielleicht schon 1000 Jahre vor Christi Geburt sich dieses Getrankes erfreuten; denn ich erinnere mich, in den „Schutzflehenden“ des Äschylos (ich habe ihn nicht zur Hand gelesen zu haben, wie sich die Griechen beim Herannahen der Flotte der Ägypter, letzteren gegenüber, rühmen: „Wir trinken keinen Wein aus Gerste gemacht.“ Damit kann doch nichts Anderes als Bier gemeint sein. Es geht aber auch ferner daraus hervor, dass die Griechen zu Äschylos Zeiten, also etwa 500 v. Chr. G. noch kein eignes Wort für dies Getränk hatten, es zu trinken verschmähten, ja die Biertrinker verachteten. — Weiter steht in der Bonplandia, dass Herr Perger in Wien angebe, über die Bedeutung „Hop“ oder „Hopfen“ herrsche ein Dunkel. Dagegen habe ich zu bemerken, dass ich, wenn ich recht bin, öfter (doch weiss Gott, wo) gelesen habe, dass Hop im Altdeutschen gleich Schopf sei, also eine Haube, eine Holle, einen Strauss bedeute. So habe das jetzt noch gebräuchliche Wort Wiedehopf die Be-

deutung von Wiesenschopf gehabt, also einen gehäubten Vogel der Wiesen bedeuten sollen. Hopfen habe seinen Namen von den straussartig gehäuften Fruchtständen erhalten.

Ihr etc.

Dr. Atefeld.

Zeitungsnachrichten.

Deutschland.

Berlin, 8. Juli. Ende vorigen Monats hat sich hier ein Comité gebildet, um unter dem Namen „A. v. Humboldt-Stiftung für Naturforschung und Reisen" eine Stiftung zu gründen, die hervortretenden Talenten, wo sie sich finden mögen, in allen den Richtungen, in welchen A. v. Humboldt seine wissenschaftliche Thätigkeit entfaltete, namentlich zu naturwissenschaftlichen Arbeiten und grösseren Reisen, Unterstützung gewähren soll.

— Als letzter Wille, als Wunsch und Bitte Alexander's von Humboldt ist dem Unterzeichneten, seinem Neffen, ein an ihn persönlich gerichtetes, versiegeltes Schreiben des Dahingeschiedenen nach dessen Tode eingehändigt worden, welches die Aufschrift führt: „Bitte um Verwahrung (Protestation) gegen Veröffentlichung vertrauter Briefe", und welches beim Eintreten von Versuchen zu solchen Veröffentlichungen zur weiteren Kenntniss der den Todten schätzenden Zeitgenossen gebracht werden sollte. Auch in Betreff seiner Jugendschriften wünscht der Abgeschiedene ausdrücklich, dass sein Missfallen daran auf das Bestimmteste ausgesprochen werde. Er sagt: „Ich habe gegen die unerfreulichen Compilationen mich schon im Eingange meiner Kleinen Schriften Th. I erklärt, ja die Kleinen Schriften sind aus solcher Besorgniss entstanden." Rücksichten im Sinne des Dahingeschiedenen lassen es bis heute nicht nöthig erscheinen, das Schreiben der Öffentlichkeit zu übergeben. Es scheint mir zu genügen, wenn ich die Zeitgenossen hierdurch in Kenntniss setze und sie um wohlwollende Berücksichtigung des billigen Wunsches ersuche.

Schloss Tegel, den 26. Mai 1859.

v. Hedemann,
General der Kavallerie a. D.

Breslau, 6. Juni. Gestern früh wurde auf dem Kirchhofe vor dem Nicolaithore hierselbst, wo der verstorbene verdienstvolle Präsident der Kaiserl. Leop. Carol. Akademie der Naturforscher, Prof. Dr. Nees v. Esenbeck, ruht, das auf seinem Grabe errichtete Denkmal feierlich enthüllt.

München, 25. Mai. Dem Vernehmen nach wird die Stelle eines Professors der Botanik an der hiesigen Universität, welche der verstorbene Professor O. Sendtner bekleidete, dem bisherigen Privatdocenten Dr. Radlkofer übertragen werden.

Aus dem Werragrunde, 31. Mai. Gestern starb zu Meiningen der herzogliche Leibarzt Geh. Rath Dr. Ferd. Jahn in seinem eben angetretenen 56. Lebensjahre (geb. daselbst den 28. Mai 1804). Dieser Tod hat die Residenzstadt von dem fürstlichen Palast bis zur kleinsten Hütte herab auf das schmerzlichste berührt. Jahn gehörte vor Allen zu denjenigen Männern, auf welche die Stadt und das ganze Herzogthum Meiningen mit vollem Rechte stolz sein konnte. Reich an grundlichem und tiefem Berufswissen, in allen andern Wissenschaften vortrefflich gebildet und eben so scharf im Denken als mit wahrhaft poetischem Geiste begabt, dazu in seiner Praxis nicht minder unverdrossen und unermüdlich als uneigennützig, unter Freunden erheiternd und voll von edelmüthigstem Scherze, den Kindern ein Kind und im weitern menschlichen Verkehr von einfachstem Sinn und schlichtem Gepräge — so war, so wirkte Jahn in seiner ihm lieben Vaterstadt, von der ihn mehrfache äussere Berufungen nicht entfernen konnten. Sein Andenken bleibt darum in Meiningen im Segen. Sein Vater Joh. Friedr. Jahn, welcher 1813 starb, wirkte in derselben hohen Stellung in Meiningen wie der Verstorbene und waren beide Mitglieder der Deutschen Kaiserl. L. C. Akademie der Naturforscher.

Wien, 26. Mai. Es ist erfreulich zu vernehmen, dass trotz des retrograden Unterrichtssystems in Oesterreich wieder ein geachteter Lehrer in Wirksamkeit getreten ist, indem der protestantische Dr. Gustav Jäger, ein Würtemberger, aus der bekannten und geschätzten Gelehrtenfamilie dieses Namens abstammend, als Docent an der hiesigen Universität zugelassen wurde.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm E. G. Seemann.

ANZEIGER.

Im Verlag von **J. P. Diehl** in Darmstadt ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Käfer Deutschlands

von **V. Gutfleisch.**

Nach des Verfassers Tode vervollständigt und herausgegeben von

Dr. Fr. Chr. Bose.

43 Bogen brosch. 2 Thlr. 20 Ngr. od. 4 Fl. 36 Kr.

Für das grössere Publikum bestimmt, giebt dieses Werk eine Zusammenstellung und Beschreibung der in Deutschland vorkommenden Käfer nach dem neuesten Standpunkte der descriptiven Entomologie.

Catalogue of Books in all Branches of Natural History published during the last forty Years in the United States of America.

Dana. — On the Classification and Geographical Distribution of Crustacea: from the Report on Crustacea of the United States' Exploring Expedition, under Capt. Chas. Wilkes, U. S. N., during de years 1838–1842, by James D. Dana, A. M., Member of the Geological Society of London, etc. etc. 4to, pp. 198. Philadelphia, 1853. sewed. 18s.

De Kay. — Zoology of New York; or the New York Fauna; comprising detailed descriptions of all the Animals hitherto observed within the State of New York, with brief notices of those occasionally found near its borders, and accompanied by appropriate Illustrations, by James E. De Kay. Published by Authority. In six Parts, 4to. Albany, 1842–1844.

Emmons. — Report on the Insects of the State of New York, by Dr. E. Emmons. 1 vol. 4to, pp VIII. und 272. with 3 colourd and 47 uncolourd Plates. New York, 1855. cloth. £3 3s.

Girard. — Contributions to the Natural History of the Fresh-water Fishes of North America, by Charles Girard. I. A. Monograph of the Cottoids. 4to, pp. 80, and 3 Plates. Washington, 1851. 5s.

Girard. — Researches upon Nemerteans and Planarians, by Charles Girard. I. Embryonic Development of Planocera Elliptica. 4to. with Plates, pp. 28. Philadelphia, 1854. sewed. 10s.

Girard. — Contributions to the Fauna of Chili (Reptiles, Fishes, and Crustacea), by Charles Girard. 12 Plates. 4to, pp. 60. Washington, 1856. 10s. 6d.

Girand. — Birds of Long Island: their Habits, Plumage, Mode of Catching, etc., by J. P. Girand. 8vo. New York, 1844. cloth. 12s. 6d.

Gould. — Mollusca and Shells, by Augustus A. Gould, M.D.: forming Vol. XII. of the „United States' Exploring Expedition." imp. 4to. Boston, 1853. cloth. £1 10s.

The Atlas is not published yet.

Harris. — A Treatise on some of the Insects of New England which are injurious to vegetation, by Thaddeus William Harris. M D. 2nd edition. 8vo, pp. 522. Boston, 1852. cloth. 16s.

Holbrook. — Ichthyology of South Carolina, by John Edwards Holbrook, M. D. Publishing in 4to parts, each containing 3 coloured lithographic Plates and descriptive letter-press. Charleston, S. C., 1855. Price per part £1 1s.

Parts 1 to 10 are now published.

Jaeger. — The Life of North American Insects; Illustrated by numerous coloured Engravings and Narratives, by Professor B. Jaeger, assisted by H. C. Preston, M. D. With Illustrations. 8vo, pp. 208. New York, 1855. cloth. 16s.

Lea. — Description of Six Species of the Genus Unio, read before the American Philosophical Society, November 2nd, 1827, by Isaac Lea. (From the Transactions of the American Philosophical Soc.) 8vo. Philadelphia, 1827.

Lea. — Observations on the Genus Unio; together with Descriptions of 18 New Species of the Genus Symphynota, now separated from the Family of Naiades, containing 9 Species, by Isaac Lea. (From the Transactions of the American Philosophical Society, Vol. III. N. S.) 4to. Philadelphia, 1829.

Lea. — Observations on the Genus Unio; together with Descriptions of New Genera and Species in the Families Naiades, Conchae, Colimacea, Lymneana, Melaniana, and Peristomeana, by Isaac Lea. (Extracted from the Transactions of the American Philosophical Society. Vols. III. IV.) 2 vols. 4to. Philadelphia, 1834–1838.

Lea. — Observations on the Genus Unio; together with Descriptions of New Species in the Families Naiades, Colimacea, Lymnaeana, Melaniana, and Peristomiana. Read before the American Philosophical Society, and originally published in its Transactions, by Isaac Lea. Vols. IV. V. With numerous Plates. 8vo. Philadelphia, 1846.

Lea. — Description of a New Genus of the Family Melaniana, and of many New Species of the Genus Melania, chiefly collected by Hugh Cuming, Esq, and now first described by Isaac Lea and Henry C. Lea. Also Descriptions of Five New Species of Anodontae, collected by H. Cuming, by Isaac Lea. 8vo. London, 1851.

Lea. — A Synopsis of the Family of Naiades, by Isaac Lea, Member of the American Philosophical Society, etc. 3rd edition, greatly enlarged and improved. 4to, pp. 92 Philadelphia, 1852. boards. 18s.

Leidy. — A Flora and Fauna within Living Animals, by Joseph Leidy, M. D. 10 Plates. 4to, pp. 68. Washington, 1853. 7s. 6d.

Trübner & Comp.
60, Paternoster Row, London.

Inhalt.

Nichtamtlicher Theil. Farn, Farne, Farrn, Farren oder Farn-Kräuter. — Hortus bogoriensis descriptus. — Aroideologisches. — Thee-Production in China. — Über die Schärfe des Ranunculus sceleratus. — Heilmittel gegen Steinbeschwerden. — Mittel gegen Insekten in Herbarien. — Surrogat für Gutta percha. — Haltbarkeit ungarischer Weine. — Neue Bücher (Illustrations of the Nueva Quinologia of Pavon, by John Eliot Howard; Walpers Annales Botanices systematicae, auctore Dr. Carolo Müller; Genera, Species et Synonyma Candolleana, auctore H. W. Buek; Alexander v. Humboldt, von Herm. Klenke). — Correspondenz (Über Bier und Hopfen). — Zeitungsnachrichten (Berlin; Breslau; München; Aus dem Werragrunde; Wien). — Anzeiger.

Druck von August Grimpe in Hannover. Marktstrasse Nr. 63.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: 7_Berichte

Autor(en)/Author(s): Alefeld Friedrich, Hedemann-Hespen Hartwig von

Artikel/Article: Vermischtes. Thee-Production in China. 184-188